Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 60 (1985)

Artikel: Neues zu Thomas Erastus

Autor: Leuschner, Immanuel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUES ZU THOMAS ERASTUS

EIN PORTRAIT VON THOMAS ERASTUS

Vor zwei Jahren erschien in den «Badener Neujahrsblättern» eine Würdigung des aus Baden stammenden Arztes und Kirchenmannes Thomas Erastus aus Anlass seines 400. Todestages. Dem Bericht war ein Bild beigefügt, von dem vermutet wurde, es könnte eine Darstellung dieses Arztes sein. Otto Mittler hatte dieses Bild schon im ersten Band seiner «Geschichte der Stadt Baden» mit folgender Bildunterschrift verwendet: «Thomas Erastus (1523–1583), Helvetius Badensis, Medicus Heidelbergensis (1558–1580)» und hat als Quelle für dieses Bild angegeben: H. Pantaleon, Prosographiae heroum atque illustrium virorum, Basel 1566. Nun hat sich aber herausgestellt, dass diese Wiedergabe eines Holzschnittes kein Portrait von Erastus darstellt. Es handelt sich dabei um ein Versatzstück, das in dem genannten Werk von Pantaleon mehrfach verwendet wird. Der Mann mit dem Salbentopf in der Hand soll den Typus des Arztes symbolisieren.

Unterdessen habe ich festgestellt, dass im *Kunstmuseum in Basel* ein eindrückliches Bild von *Thomas Erastus* besichtigt werden kann. Es zeigt den 58jährigen Gelehrten, wie ihn *Tobias Stimmer* am 24. April 1582 gemalt hat. Mit ruhig, eindringlichem Blick schaut auf diesem Bild Erastus den Betrachter an. Man traut es diesem Mann zu, dass er sich mit seinem ganzen Können um seine Patienten bemüht, um ihre Krankheit zu erkennen und den Weg zur Heilung zeigen zu können. Bisher war es nicht ganz klar, ob Thomas Erastus 1523 oder 1524 in Baden geboren wurde. Der Maler hat sein Bild genau datiert und das Alter des Portraitierten angegeben: «Anno 1582 – Die April – 24 –» steht auf der linken Hälfte des Bildes, und rechts lesen wir «Aetatis 58 – ». Nach diesen Angaben steht als Geburtsjahr von Erastus das Jahr 1524 fest.

Tobias Stimmer, der Maler dieses Bildes, gilt als einer der fruchtbarsten Holzschnittmeister der Spätrenaissance. Bekannt und gesucht ist eine von ihm illustrierte Bibelausgabe aus dem Jahr 1576. Als Maler ist er vor allem durch seine Portraits bekanntgeworden und durch seine Wandmalereien am «Haus zum Ritter» in Schaffhausen, wo er 1539 geboren worden ist. Dazu hat er sich auch als Dichter von Komödien betätigt, die er für den Druck mit Federzeichnungen geschmückt hat. Nicht ganz zwei Jahre, nachdem er Erastus im Bild festgehalten hatte, ist Stimmer im Jahr 1584 in Strassburg gestorben.

ERASTUS ALS GEOLOGE

Thomas Erastus war ein humanistischer Gelehrter mit einem breit gefächerten Wissen. Er hatte Philosophie und Theologie studiert, bevor er sich dem Studium der Medizin zuwandte und Arzt wurde. In seinem medizinischen Wirken war er ein Anhänger des griechisch-römischen Arztes Galenus und bekämpfte aufs heftigste die Erneuerung der Medizin, wie sie von Paracelsus betrieben wurde. Er lehnte vor allem die chemischen Methoden ab, die Paracelsus mit dem Einsatz von Quecksilber, Schwefel und Bleiglanz begonnen hatte. Er hielt sich lieber an die Verwendung von Heilkräutern und machte seine Studenten auf ausgedehnten Exkursionen mit den heilkräftigen Pflanzen bekannt. Doch nicht nur als Botaniker, sondern auch als Geologe, als ein Vertreter der Bodenkunde, hat sich Erastus profiliert. Darauf macht eine Schrift aufmerksam, die zum 400. Todestag von Erastus neu herausgegeben wurde: «Thomas Erastus, Epistola de natura, materia, ortu atque usu lapidis sabulosi qui in Palatinatu ad Rhenum reperitur» (Brief über Natur und Entstehung des Lapis Sabulosus, der in der Pfalzgrafschaft am Rhein gefunden wird, und über den Gebrauch desselben in der Medizin), Basel 1572. Diese Schrift ist dem «in allen vortrefflichen Wissenschaften in höchstem Mass kenntnisreichen Herrn Conrad Gesner in Zürich, dem ausserordentlich berühmten Philosophen und Mediziner» gewidmet. Sie ist entstanden, weil der angesehene Zürcher Naturforscher Gesner hatte wissen wollen, «wie der Stein, den man in bestimmten Gebieten der ‹Pfalzgrafschaft bei Rhein› fand und dem man knochenbruchheilende Kräfte nachsagte, entstand und wie die Örtlichkeiten beschaffen seien, an denen er gefunden wurde». Diese besonderen Steine, die seit Gesner (1565) «Osteokollen» genannt werden, sind eigentlich Wurzeln, die von einem harten Gemisch aus Kalk und Sand ummantelt sind.

Diese geologische Schrift des Erastus ist von dem Osteokollenforscher Dr. W. Ziehen, Frankfurt, herausgegeben und übersetzt worden. Zur Begründung schreibt er im Vorwort dieser Ausgabe: «Da sie nicht nur die älteste selbständige Arbeit über Osteokollen ist, sondern wahrscheinlich die älteste selbständige Schrift, die sich fast ausschliesslich mit einem bodenkundlichen Problem befasst und aus der wir entnehmen können, wie im 16. Jahrhundert Bodenkunde betrieben wurde, bringe ich sie hier, erstmals mit deutscher Übersetzung und Anmerkungen versehen, im Faksimile neu heraus.» Die Arbeit von

Erastus ist auch deshalb bemerkenswert, weil er diese besonderen Steine nicht nur beschreibt und dazu den Fundort «nicht nur in der Horizontalen, was wir als ‹Gegend› bezeichnen würden, sondern auch in der Vertikalen» beschreibt. «Er schaffte durch Aufgraben künstlich ein Profil und beschreibt dieses nicht nur von oben nach unten, er macht sich auch Gedanken über seine Entstehung.» Man darf also sehr wohl sagen, hier liegt eine erste geologische Publikation vor, die bisher in ihrer Bedeutung kaum gewürdigt wurde, weil sie bei den medizinischen Schriften des Erastus eingereiht war. Es ist sehr verdienstvoll, dass Dr. Ziehen dieses Werk für den interessierten Leser erschlossen hat. Und da er seine Publikation freundlicherweise auch dem «Herrn Oberbürgermeister von Baden» zugestellt hat, wissen wir nun auch in Baden um diese neue Seite des aus unserer Stadt stammenden Gelehrten.

DIE GRABPLATTE IN DER ST.-PETERS-KIRCHE IN BASEL

In meinem Aufsatz über Erastus habe ich geschrieben, dass seine Grabplatte «früher in der St.-Peters-Kirche» sich befunden habe. Bei meinen Nachforschungen vor drei Jahren wollte niemand in Basel, sowohl auf der Bauverwaltung der Kirche als auch beim Denkmalschutz, etwas von dieser Grabplatte wissen. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass diese Grabplatte doch noch existiert. Sie befindet sich in einer dunklen Ecke der sog. Kettenbachkapelle der St.-Peters-Kirche, die dem Publikum nicht zugänglich ist, und ist leider leicht beschädigt. Man könnte jetzt in Ergänzung zu der Inschrift auf jener Platte Erastus nicht nur als «scharfsinnigen Denker, feingebildeten Arzt und aufrichtigen Theologen», sondern auch als einen der Begründer der geologischen Bodenerforschung bezeichnen. Immanuel Leuschner

Das Bild von Tobias Stimmer (Bildnis des Thomas Erastus) geben wir mit Erlaubnis der Öffentlichen Kunstsammlung, Kunstmuseum Basel, wieder.
Die Schrift des Erastus «Epistola de natura, materia, ortu atque usu lapidis sabulosi...» ist als «Beitrag zur Geschichte der Bodenkunde» herausgegeben von W. Ziehen im Scientia Verlag, Aalen, 1984, erschienen.